

TZ: Studium und auch

Zuhause in zwei Welten

UZ: Wirtschaftschemie und die besondere Düsseldorfer Variante

AZ: VON YVONNE OTTO, TOBIAS LAUBE, CHRISTOS LECOUC UND TAMMO SASSEN

Vorspann: „Was ist denn Wirtschaftschemie? Was macht man denn damit?“ Fragen, mit denen angehenden Wirtschaftschemiker häufig konfrontiert werden.

Eine Kombination aus BWL und Chemie, ein Studium in zwei unterschiedlichen Fakultäten? Geht das überhaupt? Drei Kommilitonen geben Auskunft über ihre Erfahrungen in Universität und Firmenalltag, ein Absolvent, jetzt fast ein Jahr im Beruf, hält Rückschau. Vier Erfolgsgeschichten?

*„Wirtschaftschemie ist ein interdisziplinärer Studiengang aus den Komponenten Chemie und Betriebswirtschaft. Das Besondere in Düsseldorf, verglichen mit anderen Wirtschaftschemie-Studienangeboten in Deutschland, ist, dass wir seit dem ersten Semester BWL- und Chemie-Vorlesungen parallel besuchen. Dadurch wird uns schon sehr früh die unterschiedliche Denkweise beider Fachbereiche vermittelt. Wirtschaftschemiker vereinen somit sowohl betriebswirtschaftliches als auch chemisches Fachwissen und sind in Unternehmen gut auf so genannten Schnittstellenpositionen einsetzbar. Die gibt es z.B. im Marketing/Vertrieb, im Controlling, in der Beschaffung/Logistik, bei den Finanzen oder im Nachhaltigkeitsmanagement. Im Jahre 2006 haben wir drei Wirtschaftschemiker (zu dem Zeitpunkt waren wir im 9. Semester) zum Teil dort ein Praktikum bei der BASF in Ludwigshafen absolviert. Wir waren alle in unterschiedlichen Unternehmensbereichen eingesetzt und können schon an dieser Stelle festhalten, dass der Studiengang auf Grund des breiten Fachwissens und des analytischen Denkens sehr positiv aufgenommen wurde. Ich war drei Monate in der Einheit Global Business Unit Cosmetic Solutions, die zur Feinchemie gehört. Die Einheit befasst sich mit UV-Absorbern für Kosmetikprodukte. Meine Aufgabe war anfangs im Tagesgeschäft. Später ging es dann um die Evaluierung von Neukunden. Die Arbeit an sich war sehr BWL-lastig und der Umgang mit MS-Excel wichtig. Aber insbesondere am Anfang, als es um das*

*Einlesen in die Materie ging, waren meine Chemiekennntnisse vorteilhaft und auch bei Meetings und Kundengesprächen kamen trotz betriebswirtschaftlichen Problemstellungen immer wieder chemische Fragestellungen zum Vorschein. Die Tatsache, dass ich BWL- und Chemiekennntnisse mitbrachte, wurde positiv bewertet. Aber auch Englischkenntnisse sind sehr wichtig gewesen, da ich zum Teil Schriftverkehr mit anderen Regionen wie Asien oder Südamerika hatte.“*

*(Yvonne Otto, 27)*

*„Das Praktikum habe ich für dreieinhalb Monate bei der BASF Plant Science absolviert, dem Pflanzenbiotechnologie-Unternehmen des Konzerns. Schwerpunkte der BASF auf dem Gebiet Biotechnologie sind die so genannte Biokatalyse und die Pflanzenbiotechnologie. Mein Praktikum bestand aus zwei Projekten, in denen ich in der Zeit mitarbeiten durfte. Ich wurde richtig in das Unternehmensgeschehen eingebunden, d.h. ich konnte an Meetings und Schulungen teilnehmen und meine eigenen Ideen einbringen. Die Projekte setzten sich zum einen aus dem Projekt Biofuel und zum anderen aus dem Projekt Fischöle für Agrofeed zusammen. Die beiden Themen waren sehr unterschiedlich und zu Beginn musste ich mich erstmal einarbeiten. Informationen konnte ich durch Internetrecherchen in den entsprechenden Gebieten und anschließender Validierung der Daten durch Experten erhalten. Inhaltlich ging es in meinem Praktikum um Marktanalysen und strategische Ausrichtung für meinen Unternehmensbereich. Der Schwerpunkt lag eindeutig bei der Betriebswirtschaft, allerdings konnte ich die naturwissenschaftlichen Kenntnisse oft bei Problemstellungen verwenden. Zusammenfassend kann ich sagen, ein Praktikum während des Studiums ist sehr wichtig. Zum einen für den Lebenslauf, zum anderen um festzustellen, welcher Bereich in einem Unternehmen einem persönlich besser liegt und woran man während seines Studiums noch arbeiten sollte. Sicherer Umgang in Excel, Power Point und Word, sowie die englische Sprache sind bei großen Unternehmen wie der BASF AG unverzichtbar.“*

*(Tobias Laube, 25)*

*„Ich habe über 3 Monate das Team der BASF Venture Capital GmbH unterstützt. Diese Tochterfirma der BASF AG beteiligt sich bevorzugt an Start-up-Unternehmen,*

*die neben einer risikoadäquaten Rendite den Zugang zu innovativen, auf Chemie basierenden Technologien ermöglichen.*

*Meine Aufgabe war es, in Form eines Projekts den Bioraffinerie-Markt zu durchleuchten, um daraus ein mögliches Investment abzuleiten. Schon bei der Einarbeitung in das Thema wurde mir bewusst, dass ich zur Lösung meiner Aufgaben chemische sowie betriebswirtschaftliche Kenntnisse benötigte. Aufgrund meines Studiengangs stellte dies jedoch kein Problem dar. Für mich besonders erfreulich war, dass mir die Zusammenarbeit mit unterschiedlichen Unternehmensbereichen der BASF AG ermöglicht wurde, so dass ich das Unternehmen auch außerhalb meines Bereiches kennen lernen durfte. Während meines Praktikums wurde mir deutlich vor Augen geführt, welche Anforderungen ein international tätiges Unternehmen an seine Mitarbeiter stellt. Vor allem sehr gute Englischkenntnisse, Kommunikationsfähigkeit, analytisches Denkvermögen und Praxiserfahrung haben dabei einen besonderen Stellenwert.“*

(Christos Lecou, 27)

Gemeinsames Fazit der Drei: „Wir drei haben während der Zeit im Unternehmen auf jeden Fall festgestellt, dass es sinnvoll ist, während seines Studiums einmal ein Praktikum zu absolvieren. Ein Praktikum bietet die Chancen, neue Leute und vor allem ein Unternehmen einmal von innen kennen zu lernen. Außerdem lassen sich auch möglich Kontakte für eine spätere Diplomarbeit oder Festeinstellung nach dem Studium herstellen.“

Ihre Erfahrungen: Der Düsseldorfer Studiengang Wirtschaftschemie bereitet sie bestens auf den Berufsalltag vor. Er ist interdisziplinär angelegt und fordert die Arbeit im Team.

Tammo Sassen ist Absolvent des Düsseldorfer Studiengangs Wirtschaftschemie. Seine exzellente Abschlussarbeit schrieb er in Kooperation mit der Firma Henkel, wo er im Bereich Forschungs-Controlling ein Praktikum absolvierte. Heute ist er bei dem Weltkonzern als Junior Project Manager angestellt.

*„Die spezielle Düsseldorfer Variante, vom ersten Semester an in ‚beiden Welten‘ zu studieren, war für mich reizvoll. Heute, knapp sechs Jahre später, und seit gut einem halben Jahr im ersten Job, hat sich bestätigt, dass meine Studienwahl für mich richtig war. Besonders in meiner derzeitigen Schnittstellenposition, in der ich immer wieder sowohl mit Wirtschaftswissenschaftlern als auch mit Naturwissenschaftlern*

*zusammenarbeite, ist es häufig von Vorteil, sich in beide ‚Welten‘ hineindenken zu können. Das Studium hat mich sehr gut auf dieses funktionsübergreifende Denken vorbereitet.“*

**Bildzeile:**

Sie studieren das Fach Wirtschaftschemie und haben klare Vorstellungen von ihrer beruflichen Zukunft in „zwei Welten“: Christos Lecou, Yvonne Otto und Tobias Laube (v.l.n.r.)

Foto: Judith Sticker